

# Ottendorfer Zeitung

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Bezugspreis:  
Vierteljährlich 1,20 Mark frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholte vierstellig  
1 M. Einzelne Nummer 10 Pf.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Nachmittag.

Anzeigenpreis:  
Für die kleinstmögliche Körpers-Teile oder  
diesen Raum 10 Pf. — Im Reklamett  
für die kleinstmögliche Partie-Teile 25 Pf.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags.  
Vollausgabe nach Postabzug.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“ „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kühl, Buchdruckerei in Groß-Ottilia.

Verantwortlich für die Redaktion H. Kühl in Groß-Ottilia.

Nummer 60

Mittwoch, den 19. Mai 1915.

14. Jahrgang

## Neuestes vom Tage.

Von unserer Front im Westen ist heute nicht viel Neues zu berichten. Die Lage zeigt das Bild hin- und herwogender erbitterter Kämpfe, für deren Ausgang es gar nichts zu bedeuten hat, wenn einmal ein vorderer Graben, den wir befreit hielten, in Feindeshand fällt. Allen Antheim nach haben wir an der Stelle, welche die Franzosen sich zum Durchbruch auserkoren hatten, bereits genügende Verstärkungen zusammengezogen. Den wir haben französische Angriffe nördlich von Arras, bei Ablain und Neuville unter großen Verlusten für den Gegner abgewiesen. Dagegen haben wir nördlich von Opern vorgerückte Stellungen aufgegeben, was wir im Bewegtheim der Stärke unserer Hauptstellungen ohne weiteres tun konnten, zumal wir dort nur schwache Kräfte hatten, die durch starles Artilleriefeuer aufreihen zu lassen, gar keinen Zweck hatte. Jemandewie Erfolge von Bedeutung dürften für die Verbündeten dort so wie so nicht zu holen sein.

Der Versuch der Russen, den Vormarsch der Verbündeten am unteren San, zwischen Przemysl und der polnischen Grenze, zum Stehen zu bringen, kann schon heute als gescheitert betrachtet werden. Es ist den Verbündeten schon jetzt, kaum daß sie an das linke Ufer des San gelangt waren, gelungen den Fluss an mehreren Stellen zu überschreiten. So bei Jaroslau, das 25 Kilometer nördlich von Przemysl liegt, und auch nördlich von der Stadt Jaroslau. Es wird also wohl nicht lange mehr dauern, bis auch die ganze San-Linie hinter den Verbündeten liegt. Und dann wird sich der Strom der verfolgten Russen weiter nach Osten wälzen auf Lemberg zu. Schon stehen die Verbündeten bei Sambor, südlich von Przemysl, nur noch 60 Kilometer von Lemberg entfernt. Drohobycz, 25 Kilometer südlich von Sambor, ist genommen, und auch von Süden, aus der Gegend von Dolina, drängen sie unaufhaltsam auf die Hauptstadt Galiziens vor, ohne daß die Russen es mehr zu hindern vermögen. Daß die Widerstandskraft der Russen völlig gebrochen ist, daß auch neue Reserve, die schnell herangezogen werden, daran nichts mehr ändern sondern nur in den Strudel der Flucht hineingezogen werden und den Widerstand vermeiden, das wird auch durch den jüngsten russischen Misserfolg am San aus Neues bewiesen. Wie stark die Reserve waren, die die Russen am rechten San-Ufer herangezogen hatten, ist nicht bekannt. Daß sie es nicht mit schwachen Kräften versuchten, die San-Linie zu verteidigen, ist selbstverständlich. Und doch konnten sie den Fluhübergang der Verbündeten nicht verhindern. Mit der Liebeserichtung des San ist der Vormarsch der Verbündeten in ein neues Stadium getreten. Hier lag noch für die Russen eine Möglichkeit vor, ihn zum Halten zu bringen. Jetzt liegt auch Ostgalizien offen vor den Verbündeten, die sich wohl bald den Schlachtfeldern von Rovarosla, Goliew und Lemberg nähern werden. Die Folgen des Sieges von Tarnow-Gorlice steigen dadurch ins Ungemessene, ihr Ende ist auch heute noch nicht im Entfernen abzusehen. Auch das Schicksal Przemysl ist damit entschieden. Schon bildet die Front der Verbündeten einen Halbkreis um die Festung, der im Süden bei Sambor beginnt und sich im Norden bis Jaroslau fortsetzt und der sich wohl schon in den nächsten Tagen immer enger schließen wird, nachdem auch bei Jaroslau das Hindernis des San überschritten wurde. Um Przemysl selbst wird bereits gekämpft. Die Aufgabe der Festung durch die Russen ist wohl nur noch eine Frage weniger Tage. Auch im Gouvernement Lwow hat der von den Russen unternommene Gegenstoß kreisen.

gegen unseren Vormarsch auf Kurland nicht den Erfolg gehabt, den man schon vorher in Petersburg mit viel Worten ankündigte. Es ist auch in den russischen Generalstabsschriften merkwürdig still geworden über die Kämpfe, die hier im Norden eingespielt. Wohl haben unsere Truppen sich auf Schauen und auf die Linie der Dubissa, eines von Norden kommenden Nebenflusses des Niemen, zurückgezogen und hier eine Verteidigungslinie gebildet. Aber an dieser Verteidigungslinie sind bisher alle russischen Angriffe ergebnislos abgewehrt, so jetzt wieder bei Tigrakola und bei Szefszki, die beide an der Dubissa liegen. Auch südlich vom Niemen erlitten russische Angriffe bei Mariampol und bei Ludwinow, einem Orte sieben Kilometer südlich von Mariampol, dasselbe Schicksal. Die Angriffe der Russen haben offenbar auch hier nicht mehr die Stoßkraft, die früher in ihren Massenangriffen lag. Das ist allerdings kein Wunder, wenn man erfährt, daß die russischen Truppen einen großen Prozentsatz von den Rekruten des Jahrganges 1916, also Burschen von 16 und 17 Jahren, aufweisen, die überhaupt nur vier Wochen ausgebildet und dann in die Front gestellt wurden. Mit solchen Truppen Siege zu gewinnen, ist freilich ausgeschlossen.

Die Nowo Reforma meldet aus Warschau: Neben der Hauptstadt Polens erscheinen häufig Flugzeuge, die unter der Bevölkerung große Beunruhigung hervorrufen. Die Bomben aus den feindlichen Flugmaschinen werden jedesmal von Fliegern abgeworfen, die mit den Ortswahlhälften vollständig vertraut sind, denn die Bomben fallen zumeist auf solche Punkte innerhalb der Stadt, die große Bedeutung haben. Der dadurch dem russischen Militärrat verursachte Schaden ist ungeheuer. Der Presse ist es nicht gestattet, darüber zu berichten. — Daselbe Blatt weist ferner aus Warschau zu berichten, daß in Russisch-Polen die dort herrschende Särtung immer mehr im Zunehmen begriffen ist, weshalb man die Zahl der Polizisten von Tag zu Tag vergrößert. In Warschau allein wurde der Stab der Polizeibeamten um 30 Polizeibeamte und 75 Oberpolizisten, sowie um 1500 Wachleute erhöht.

Kopenhagen. Die Nowo Wremja meldet: Windau wird von den Einwohnern verlassen. In Riga werden täglich viele Überquerungen des Verbotes, auf der Straße und in den Bäden deutsch zu sprechen, polizeilich gemeldet.

Athen. Die englische Gesandtschaft erklärte den griechischen Pressevertretern, daß bereits vor einer Zeit Mitteilungen über das Erscheinen deutscher Unterseeboote im Mittelmeer eingegangen wären, die jetzt durch einen Admiral der verbündeten Flotte bestätigt seien. Die Gesandtschaft hofft, daß die Stützpunkte der Unterseeboote bald entdeckt und diese unschädlich gemacht werden würden. Die Zeitungen melden, es seien ernste Maßregeln getroffen worden, um die Fahrt der Kriegsschiffe und Transportdampfer im Mittelmeer zu sichern. Es seien mehr als zwei Boote hinter Gibraltar gesichtet worden, und zwar des allerneusten Typs von etwa 1200 Tonnen mit acht Torpedos und einem 75-mm-Geschütz an Bord. Einige Blätter versichern, als Stützpunkt würden die Dardanellen dienen. Zweck des Erscheinens sei die Bereitstellung der Operationen der Verbündeten gegen die Dardanellen und die Terrorisierung der Neutralen (?). Es werden auch Befürchtungen für die Sicherheit der griechischen Handelschiffe laut. Im allgemeinen herrscht ziemliche Aufruhr in Dreibanden.

— Der amerikanische Marineminister Daniels hat nach einer Meldung der Deutschen Tageszeitung aus Washington erklärt, daß die englische Flotte in diesem Kriege bereits sehr erhebliche Verluste erlitten hätte. Nach zuverlässigen, dem amerikanischen Marineamt zugegangenen Informationen hat England in den ersten Kriegsmonaten insgesamt 43 Kriegsschiffe eingebüßt. Nicht inbegriffen seien darin die verloren gegangenen Hilfskreuzer und andere zum Flottendienst herangezogenen Privatschiffe, deren Zahl recht beträchtlich sei.

## Örtliches und Sachsisches.

Ottendorf-Ottilia, 18. Mai 1915.

— Ausgehobene Beschlagsnahme. Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armee-Korps veröffentlichten folgende Bekanntmachung: Die Beschlagsnahme von Terpinski wird im Bereich der stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armee-Korps aufgegeben.

— Verordnung über Rohre. Die stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armee-Korps veröffentlichten folgende Bekanntmachung: Alle in den Befehlen der stellvertretenden Generalkommandos des 12. und 19. Armee-Korps vorhandenen Teerdestillationen haben die an sie abzugebenden Rohre alsbald auf Benzol, Toluol und Marineheizöl zu verarbeiten.

— Mehr als die Hälfte aller Verwundeten wird wieder felddiensttauglich! Die „Sächs. Staats-Ztg.“ schreibt: Bei der großen Zahl von Opfern, die der Krieg an beiden Fronten erfordert, ist es immerhin töricht, daß unter den Verwundeten die Leichtverwundeten überwiegen. Von den in heimischen Heilstätten geheilten verwundeten deutschen Kriegern hat ungefähr die Hälfte wieder an die Front gehen können. Dazu kommen diejenigen die wegen leichter Verwundung gar nicht in die heimischen Lazarette überführt wurden, sondern direkt im Kriegsgebiet geheilt und von dort wieder zu ihren Truppenteilen gegangen sind.

— Zuckerteuerung oder Mangel ist nicht zu befürchten. Der Verein Dresdner Kaufleute empfiehlt den Verbrauchern mehr Ruhe und Besonnenheit in bezug auf Zuckerkäufe. Infolge Wagenmangels bei der Bahn war das Verschaffen von Zucker etwas schwieriger, sodass die Brotläden knapp waren. Es ist daher die Meinung entstanden, als ob der Zucker zum Fehlen kommen könnte. Durch überschürzte Einläufe wird der Artikel, wie jeder andere sofort teuer, und es wird gewissen Stellen Gelegenheit geboten, sich dieses Artikels spekulativ zu bemächtigen. Deutschland ist das produzierende Land, und Zucker wird infolge des Ausfuhrverbotes weder zum Fehlen kommen, noch erheblich teurer werden.

Dresden. In einer Kellerwohnung Strudelstraße 27 wurde am Sonntag abend gegen neun Uhr die Frau des Eisenbahnhilfsbeamten Vogel ermordet aufgefunden. Um 12 Uhr war die Frau noch von den Hausbewohnern gesehen worden. Der Chefmann fuhr gegen 12 Uhr mit dem Schandauer Zug von Dresden weg. Als er abends vom Dienst nach Hause zurückkehrte traf er seine Frau in der Küche in einer Blutlache liegend an. Der Tod muß durch einen wuchtigen Schlag auf den Kopf herbeigesetzt worden sein, denn die Trümmer eines Schildpatthaarlamms lagen in dem ganzen Raum verstreut. Am Tatorte fand sich ein Bell, das aus dem Kohlenkeller des Ermordeten stammt. Gestohlen ist vermutlich ein kleiner Geldbetrag. Die ganze

Situation, in der die Leiche gefunden wurde, legt die Vermutung nahe, daß die Frau überfallen wurde, während sie auf dem Sofa ihren Nachmittagschlaf hielt. Auffallend ist, daß der Sohn der Toten, ein trotz seiner Jugend schon mehrfach vorbestrafter Bursche, seit Sonntag nachmittag verschwunden ist. Höchstwahrscheinlich dürfte er der Täter sein.

— Die für ihren im Felde stehenden Mann das Hotel „Westfälischer Hof“ in der Bahnhofstraße leitende Wirtin wurde unter dem Verdacht in der Nacht zum Sonntag vorsätzlich einen Brand in den Geschäftsräumen angelegt zu haben, verhaftet. In mehreren Räumen waren alle Gegenstände mit Spiritus übergossen.

— Vom Buge überfahren und getötet wurde am Sonntag abend zwischen 10 und 11 unweit der Grundmühle in der Löbnitz der Reisekutscher der 2. Kompanie vom Reserve-Schützenregiment Nr. 108 Rudolf R. aus Wilsdruff. Ihm wurden von einem Buge Schmalspurbahn Kopf und Bein vom Rumpf getrennt. Es liegt ein Unglücksfall vor.

Schandorff. Am Schiffsbewilligungsplatz vor Struppen fuhr am Sonnabend vormittag der große Deckkahn des Schiffseigner Friedrich aus Barby derartig fest, daß er im Schiffsboden ein großes Loch erhielt. Dieses Löbhahrzeug ist mit Braunkohlen beladen und kam von Ruffig. Die eingedrungenen Wassermassen konnten durch fortgesetztes Auspumpen wieder entfernt und das Loch dadurch verstopt werden.

Niederdorf. Eine ausgesetzte Schwindlerin wurde in einer 28 Jahre alten Handschuhnäherin von hier festgenommen, die in letzter Zeit für das Rote Kreuz und verwundete Krieger in den Wohnungen zu Unrecht Geld eingesammelt hatte; von dem erschwendeten Gelde standen sich noch 22 Mark bei ihr vor.

Kleinnaundorf. Infolge unvorsichtiger Handhabung mit einer Schußwaffe wurde am Sonnabend abend ein Schneiderlehrling von einem Arbeitskollegen in der Arbeitsstube durch den Hals geschossen.

Bischau. Schwer verunglückt ist die 18-jährige Magd Frieda Schnell aus Gepüllig, die bei dem im Felde stehenden Gutsherrn Bodo Fröhliche Bischau bei Hochkirch bedientet ist. Sie wurde von einem Kartoffelwagen überfahren. Sie wird wohl kaum mit dem Leben davongekommen.

Leipzig. Das Schuhamt der „Leipziger Kriegsnotspende“ hat beschlossen, auf den Naschmarkt zu Leipzig einen „Wehrmann in Eisen“ aufzustellen, nachdem die Stadt Wien diese Form der Geldsammlung vor einigen Monaten zuerst verwirklicht und bedeutende Beträge damit erzielt hat. Die 4 bis 5 Meter hohe Holzfigur eines gerüsteten Käfers, das Symbol des gerüsteten Vaterlandes, in der Stilisierung eines „Heiligen Michael“ oder einer Holzfigur, wird durch Nagelung mit großen Nägeln in Eisen gefüllt. Die Nägel werden mit 50 Pf. gröhre mit 2 und 5 Mark an Ort und Stelle verkauft. Der Name jedes Spenders eines Nagels soll in ein Buch eingetragen werden, daß später von der Stadt aufgehoben wird. Zu der Rüstung werden 100 000 bis 150 000 Nägel gebraucht werden.



## Italien am Scheidewege.

So viel Schwimmen auch Deutschland während dieses Krieges von seinen Feinden und in neutralen Ländern nachgelegt worden ist, niemand hat mit einem Schein von Recht behaupten können, daß es aus Sachsen in den Krieg gezogen sei. Es ist wahrscheinlich, daß auch England, als es sich zum Heile des russischen Kriegstreiber mache, nicht an Landserwerb in Europa dachte. Der Grund seiner Politik seit zehn Jahren war Vandelsfeld und Sora um seine Seebefriedung, die es sich allerdings unter Kaufsgängen in allen strengen Erdteilen aufgebaut hatte. Alle anderen Teile Deutschlands abgesehen von Belgien, wurden von Eroberungssucht getrieben; Serbien mit seinem Drang zum Adriatischen Meer, Russland mit seinen panislamischen Beliebungen auf dem Balkan und an den südlichen Küsten des Schwarzen Meeres, Frankreich mit seiner Wiedernahme Elsass-Lothringen. Am nodtesten trat die Raubgier bei dem englischen Bundesgenossen in Ostasien hervor. Japan ist im Begriff, China unter seine Domäne zu bringen. Da gegen führen die beiden Bundesgenossen des Deutschen Reiches, Österreich-Ungarn und die Türkei, ebenso wie dieses selbst, den Krieg zur Verteidigung ihrer Lebensinteressen.

In den ersten Tagen des Deutsch-Französischen Kriegs 1870 war die Haltung des jungen italienischen Königreichs Italien schwankend. Am Volksbefall Reaktion den napoleonischen Boden der lateinischen Schwesternart zu folgen. Unter dem Eindruck der rätselhaften Siege des Spichern und Wörth entschied sich Victor Emanuel für Neutralität und hielt ohne Vertrag bis zu seinem Tode Krieg — Deutschland die Treue. Das Italien von heute schwant trotz Vertrag und wird sich vielleicht unter dem Einfluß einer von französischem und englischem Geld unterstützten Republik für das Magnat entscheiden, den Sieg seiner bisherigen Verbündeten verabschieden zu wollen.

Österreich-Ungarn war bereit, den nationalen Wünschen der Italiener freiwillig und als Entschädigung für die mögliche Wachterweiterung gegen Serbien und auf dem Balkan im voraus Genüge zu tun. Der nach einer Erklärung für das Unbedingliche fügt, daß die Stimmung weiterer Kreise in Italien danach verlangt, daß das Volk in das Blutbad des Weltkrieges zur Eroberung von Gebieten zu führen, die ihm zum größten Teil auf friedlichem Wege angeboten werden, muß auf dem Gedanken kommen, daß die Verbündeten nach Vorderwerb noch über das aus nationalen Gründen begreifliche Maß hinauswollen. Dabei kommt weniger deutschsprachisches Geblüte in den Alpen und den Balkan als die Inseln im fog. Dodecanes, die Inseln seit dem Tripolitaneum nur als Strand betrachtet und die es einer Türke, die sich im Kriege behauptet, zurückgeben möchte. Das den Erfolg dieser Inseln Österreich-Ungarn nicht versprechen und Deutschland nicht garantieren kann, versteht sich nach dem mit der Türkei abgeschlossenen Bündnis von selbst.

Aber wegen dieser Inseln, die der Dreiverband ohne Zweifel verprochen hat, den alten Bundesgenossen in den Rücken fallen und den nächsten Eroberungsversuch der Japaner in den Schatten zu stellen? In der Tat, man begreift es nicht. In königlichen Verbindungen würde England keinen Einfluss im Mittelmeer gerade so mißachten, wenn es kein Interesse verlangt, wie es jetzt mit griechischen Inseln gewaltig verkehrt. Hält die Entscheidung in Rom wirklich so, wie sie der Dreiverband mit allen Mitteln beitreibt, so ist es mit der Grokmachstellung des Reichs-Viktor Emanuels vorbei, und es wird selbst im besten Fall zur Rolle des Mohren verdammt sein, der seine Schuldigkeit getan hat.

Allmählich nach gewonnen die Friedensfreunde, derer Führer Giolitti, Italiens größter Staatsmann, ist, händigt an Boden. Wenn man sogenannte Freiheit des Parlaments für sich, über 800 Kammerabgeordnete und etwa 100 Senatoren sondert eine Abstimmung an Giolitti, die ihm das Vertrauen ausdrückt. Man darf sagen, daß sowohl die Entscheidung über Krieg und Frieden überhaupt von einem

Menschen abhängt, diese Entscheidung bei Giolitti liegt. Die Frage ist, ob die Kriegsbegier und die Sirene der Straße härter sein werden als er. Vorläufig darf es als Friedensschein gelten, daß das Kabinett Salandra zurücktreten und der Kammer die Entscheidung überlassen will.

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Von der mit Gewissheit durchgewanderten Richtigkeit,

### 201 englische Handelschiffe versenkt.

Im englischen Unterhaus stieß Mac Murray auf eine Anfrage nach der Zahl der während des Krieges vom Feinde versenkten Handelschiffe: Die Zahl beträgt 201, die Zahl der dabei verlorenen Leben 1556.

Deutschland bleibt fest.

Der ehemalige Staatssekretär des Reichskolonialamtes Dernburg hat in einer Unterredung erklärt, daß auch die amerikanische Flotte Schiffe, die Munition an Osten haben, nicht vor dem Verlusten schützen würde. In England scheint man jetzt nachdenkt geworden zu sein, denn die Cunardlinie läßt vorsichtig ihre Schiffe nicht verfehlern.

### U-Boote im Mittelmeer?

Eine Nachricht aus Sizilien zufolge erhielt der Kapitän des englischen Dampfers "Shenandoah", aus New York kommend, daß er den Atlantischen Ozean passiert habe und ohne Zwischenfall ins Mittelmeer komme, doch er aber um 11. d. M. bei Capo Palos von dem englischen Dampfer "Delta" durch Angriff bestellt wurde, ob der Dampfer "Shenandoah" von Torpedobooten bestellt sei. "Shenandoah" antwortete ausschließlich, "Delta" erwiderte, er sei ein U-Boot und verließ unter dem Feind verfolgt. Welcher Nation dieses angehört, konnte der Dampfer nicht beantworten. Der Kapitän des "Shenandoah" berichtet, daß "Delta" untergegangen ist, weil es ihm nicht gelungen war, das Schiff zu fischen und durch Zuspruch zu erreichen.

### Die Lage im Osten.

Obwohl sich die Russen noch immer bemühen, ihre schwere Niederlage in Galizien abzuwenden, wird es doch immer klarer, daß sie dort den schwersten Zusammenbruch erlitten haben. Wie stark der Vorstoß der Verbündeten war, zeigt am besten die Aufgabe der stark besetzten Riga vom Durchbruch durch die Russen. In England ist man erschrockt über die russische Niederlage. Die "Morning Post" schreibt: Allem Anschein nach hatten die Deutschen nie besseren Grund, einen Sieg zu verhindern als gegenwärtig. Ein eine Woche dauernder Kampf zwang die Russen zurück zu wenden. Von zufälliger Seite wird keine Erklärung für diese Katastrophe gegeben, außer, daß der Feind die überwältigende Kraft seiner Batterien für sich hatte. Der Russenwiderstand ist so völlig unverständlich, daß man, wenn nicht amtliche Berichte zum einen Male die schweren Verluste zuwidern, berechtigt wäre zu glauben, daß etwas, was der Krieg nicht versteht, den Meldungen von diesem augenscheinlichen Unverständigen widersteht. — In Asien aber ruht man noch den Neutralen. Der Russische Kaiser ist ein militärisches Blatt, nennt die militärische Technik und das militärische Genie Deutschlands erst kläffig. Man könnte diesem nur die Spitzen, wenn die Neutralen die ihnen aus dieser Stärke entstehende Gefahr erkennen und sich den Verbündeten anschließen.

### Vor den Tardanellen.

Nach griechischen Blättermeldungen ist die Lage der Engländer und Franzosen auf Gallipoli wenig befriedigend. Es werden schwere Verstärkungen herangeholt, um den andringenden Türken Widerstand zu leisten. Nachdem jetzt wieder die Türken ein englisches U-Boot zum Sintern gebrochen und ein englisches Schlachtschiff schwer beschädigt, sowie die russische Flotte im Schwarzen Meer in die Flucht geschlagen haben, ist man in Konstantinopel von großer Besorgnis erfüllt: Der Feind kann die Engen nicht bezwingen.

## Das seltsame Licht.

71 Erzählung von G. Schr. v. Starzegg.

"Und nun, will er mir nicht haben. Will er Schriftsteller aus österreichischer Hand. Weiter nichts."

Versehung, aber die Angaben müssen doch einigermaßen zuverlässig sein."

"Müssen nicht," brummte Petrowitsch, sah schon ärgerlich. "Kann drinstecken was will, nur muß man sehen, daß von Österreich herkommt. Das ist alles."

"Und wenn nun die Angaben eines solchen Planes unrichtig oder gar vollständig irreführend sind?"

Petrowitsch griff verzweifelt nach der Molotowlampe.

Schnell meinte er nach einem tüchtigen Schlag, den er der Einschüchtern halber aus der Faust nahm.

"Ob richtig oder nicht, ist ganz Nebensache. Plan wird bezahlt. Das ist die Hauptfläche. Versteht du nun, Bruderherz, 25.000 Rubel kannst du verdienen, wenn du machst. Bist du selbst einfach rein, ob Österreich mehr zieht nach der Theorie vom Reigungswohl oder nach Kurventheorie."

"Ja, aber das weiß ich doch nicht," unterbrach ihn Stefanow.

"Ich doch egal, schreibst rein, was du meinst, machst Werth zurecht und Geschäft ist gemacht."

Er nahm wieder einen lächeligen Schluck und wollte aufs neue seine Überredung beginnen, aber Stefanow legte ihn nicht zu Worte kommen:

"Exzellenz, bedenken Sie, daß ich eine doppelte Riederricht begehen würde. Sage ich auch nur einen Tell der Wahrheit, schände ich das Gaestrecht, das mir Österreichs Kaiser geschenkt hat. Wie ich aber ohne Sins und Verlust, so beträte ich Asienland."

Petrowitsch hatte nun langsam eine schwere Zunge bekommen, die ihm trotz aller scheinbaren Lebhaftigkeit seiner Bewegungen den Dienst versagte.

"Geben Sie! Nicht doch, Bruderherz, kein Mensch wird betrogen, oder meinst du, daß wir in Asien alle betrogen werden. Gibt jeder, der Geld braucht, solchen Plan ein und betrügt doch nicht. Haben alle betrogen, die reich geworden sind, als wir in der Mandatszone gegen den gelben Teufel Asiens Ehre und Ansehen in der Welt verteidigten. Vertrügen? Bruderherz, das ist ein hässliches Wort."

Seine Stimme war immer leiser geworden und es schien, als wolle er bei den letzten Wörtern und gleichsam, als wolle er seiner Mutter die Hörer werden, nahm er die Blasche Bologiana, die er schon nicht mehr aus der Hand gelassen hatte und leerte sie auf einen Zug.

Müßig erhob sie sich dann.

"Z - l - a - s - s - o n - w - i - c - h - e - n - - S - a - c - h - e - l - - s - i - e - n -"

Bogoljus versuchte noch einmal, auf ihn einzureden, aber der alte war nicht mehr für das Thema zu gewinnen. Wanwend erreichte er die Tür, Stefanow nahm ihn am Arm. Da riefte er ihn auf, und seinem jungen Freunde voll ins Gesicht blickend erklärte er: "In Bett braucht mich nicht zu bringen."

## Deutsche und englische Industrie.

Es häuft sich englische Zeitungen oder häufende Männer am Theaterrand über die Kreisgründen äußern, desto klarer wird es der ganzen Welt, daß ausschließlich die Sorge um den Sieg des wirtschaftlichen Wettbewerbs England das Schwert in die Hand gebracht hat. Der Siegeszug der deutschen Industrie ist seit langem in England mit Feind verfolgt worden, und dieser Siegeszug, der England überflügelte und in den Schatten stieß, brachte es schließlich auf die Seite unserer Feinde, um dort systematisch unsere Vernichtung vorzubereiten.

Es ist noch gar nicht so lange her, daß ein deutscher Arbeiter mit Werkzeugen arbeiten wollte, die aus deutschem Stahl hergestellt waren; es mußte vielmehr englischer oder amerikanischer Stahl sein. Auf dem Gebiete des Schiffbaus ferner gab es Seiten, an die sich das innere Geschäft. Gott sei Dank, nicht mehr erinnert, in welchen auch die preußisch-deutschen Kriegsschiffe aus englischem Schiffbaumaterial erbaut werden mussten, während wir vor dem argentinischen Weltbrande selbst Schiffbaumaterial nach England liefern und er in den letzten Jahren bei dem Torpedowettbewerbe in Argentinien England aus dem Felde geschlagen haben. Aber nicht allein auf dem Felde der Eisen- und Stahlindustrie, sondern auch in der Textilindustrie hat es der Deutsche durch die weitgehende Anqualitätsabhängigkeit der Gewinn der verschiedenartigen Arbeitnehmer selmer Erzeugnisse, sowie durch einen unglaublichen Fleiß und Eifer verstanden, große Gebiete, die früher unbedeutend England gehörten, zum deutschen Absatzgebiete zu machen.

Auf dem Gebiete der chemischen Industrie endlich waren wir früher genötigt, Beispiel und Vorbild in England und Frankreich zu suchen, ich aber sind wir auf dem Gebiete der pharmazeutischen Produkte, der Farbenherstellung und der Erzeugung sämtlichen Düngers allen übrigen Nationen voraus. Beipräzisionswaffen weinen Mangels an Fabrikaten zahlreiche Fabriken im Ausland während des Krieges geschlossen werden müssen, und wie einst die Existenz des russischen Indios eine deutsche Tat war, so dürfen wir uns in der theoretisch bereits gelungenen Lösung des Problems des künstlichen Kautschuk einer zweiten wissenschaftlichen Aufgabe mit gleicher Größe und Tropenteile rühmen. Noch in freiliegender Form haben die praktische Verwendbarkeit des künstlichen Kautschuk in großem Maße nicht erhalten, doch dürfte auch die Hindernisierung dieser Schwierigkeit durch weitere Fortschreitung nur eine kurze letzte Zeit sein. Alle diese Erfolge und Leistungen unserer Industrie aber erzeugten in England einen wütenden Haß, der an erster Stelle zu der Entfestigung des furchtbaren Krebsbrandes geführt hat, der jetzt die Welt verheert.

Doch der Haß macht blind, und wohl nie malß daß sich die alte Erfahrung deutlicher bewährt als in dem vorliegenden Falle. War es denn für England nötig, die Herstellung günstiger Wettbewerbsbedingungen für sich auf dem Wege einer Vernichtung Deutschlands zu suchen? Gewiß nicht. Vieles war verhindert, was das Volk nicht verhindern. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert Southend an der Küste Englands. — In Galizien werden die Untern der Feinde bei der Verfolgung die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

10. Mai. Kaiser Wilhelm ist auf dem gallischen Kriegsschiffplatz einschiffen und hat die Geheimen der 1. preußischen Gardebrigade beigebracht. — Bei Newport und in Frankreich sind die ersten Angriffe bei der Verteidigung der Deutschen. Starke Vorstöße der Engländer und Franzosen südwärts über die Rheine und die Maas werden abgeschlagen. — In Westfalen wird der wochenlang von den Russen verteidigte Brückenkopf Boletz erobert genommen. — Englische Flottenabteilungen befreien sich im Nebel und bringen sich neuzeitig schwere Verluste bei. Das Schlachtschiff "Superb" sinkt. "Warrior" und "Auron" werden stark beschädigt.

11. Mai. Kaiser Wilhelm ist auf dem gallischen Kriegsschiffplatz einschiffen und hat die Geheimen der 1. preußischen Gardebrigade beigebracht. — Bei Newport und in Frankreich sind die ersten Angriffe bei der Verteidigung der Deutschen. Starke Vorstöße der Engländer und Franzosen südwärts über die Rheine und die Maas werden abgeschlagen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert Southend an der Küste Englands. — In Galizien werden die Untern der Feinde bei der Verfolgung die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

12. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

13. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen. Alle Vorstöße des Feinds brechen unter den schweren Verlusten für ihn zusammen. Von Dünkirchen werden die Russen durchbrochen und der Feind schlägt zurück. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

14. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

15. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen.

16. Mai. Ein russischer Gegenangriff bei Poern wird abgewiesen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

17. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

18. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen.

19. Mai. Ein russischer Gegenangriff bei Poern wird abgewiesen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

20. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

21. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen.

22. Mai. Ein russischer Gegenangriff bei Poern wird abgewiesen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

23. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

24. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen.

25. Mai. Ein russischer Gegenangriff bei Poern wird abgewiesen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

26. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

27. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen.

28. Mai. Ein russischer Gegenangriff bei Poern wird abgewiesen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

29. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

30. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen.

31. Mai. Ein russischer Gegenangriff bei Poern wird abgewiesen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die Verfolgung geht weiter.

32. Mai. Die russische Schlachtlinie in Gallien wird bei Debica durchbrochen. Die Russen ziehen ihren Südlängel in Russisch-Polen zurück. Die defensive Kavallerie wird von ihnen geräumt. Ein russischer Gegenangriff bei Sanok scheitert.

33. Mai. Eine wichtige Höhe bei Poern wird schottischen Hochländern durch die Untern entzissen. Dünkirchen wird weiter beschossen.

34. Mai. Ein russischer Gegenangriff bei Poern wird abgewiesen. — Ein deutsches Luftschiff bombardiert die Russen zum Stehen zu bringen, stellte die Russen durchbrochen und der Feind bat schwere Verluste. Die

## Kriegsnachrichten.

— Ihre wundervollen Ausschauungen. —

Professor Münsterberg von der Harvard-Universität, der während des Krieges durch seine energische Stellungnahme für die deutsche Sache hervorgetreten ist, veröffentlicht jetzt einige bemerkenswerte Untersuchungen über den verschiedenartigen Seelenzustand, der durch die Lektüre der Kriegsnachrichten hervorgerufen wird. Die Motivierung der eigenen Interessenphäre, periodisch gefärbter Gedanken und Wünsche ist dabei ganz ungewöhnlich. Zumindest werden sie kaum unterschieden in den Berichten herausgehoben, wenn irgendwelche Beweise damit geführt werden können, und wiederum werden große Abweichungen unwillkürlich übersehen, wenn und die Überzeugung irgendeine am Herzen liegt. So kommt es, dass dieselben Tatsachen sich in verschiedenen gerichteten Gemütern auch in ganz verschiedener Beleuchtung widerspiegeln, und das besonders das alte Sprichwort "Was dem einen recht ist, das ist dem andern billig" im Kriege eine seltsame Umkehrung erlebt.

Im Zusammenhang mit diesen Erhebungen füllt ein Engländer vor einiger Zeit so wunderbare Interessante Brief an Professor Münsterberg: „Ich hoffe, eines Tages von dem Resultat Ihrer Forschungsmethode in bezug auf die jetzt fortwährenden Kriegsgeschichten zu hören. Sie werden aus den Zeitungen erleben, dass ein englisches Komitee mit einigen hervorragenden Namen an der Spitze sich zu demselben Zweck gebildet hat. Dessenfalls werden Sie an diesen Untersuchungen sich beteiligen oder doch für trügerisch und vielleicht einen Parallelfall ausspielen, in dem Sie die Ergebnisse des Bombardements von Scarborough und das Bombardement von Ostende vergleichen. Man versteht mir hier, dass es mit Ostende sich „ganz anders“ verhielte.“

„Wenn ich dene“, so läuft hier Professor Münsterberg fort, „dass es sich hier um den Brief eines bekannten Engländer handelt, der aus der Zeit des wildesten Kriegsgefechts kam, so empfinde ich dabei von neuem, dass der individuell führende Engländer vom besten Kapus immerhin seine Kürbierheit weit mehr bewahrt als viele Amerikaner desselben geistigen Niveaus, die weit „englischer“ sind als die Engländer selbst. Ich glaube, ich habe in England während dieser Kriegsmonate keinen einzigen Freund verloren und ich weiß, dass viele Amerikaner die Kürbierheit beibehalten. Aber sicherlich hat mein Freund recht. In den Augen der Verbündeten ist der Fall von Scarborough, das die Deutschen bombardierten, ganz verschieden von dem von Ostende, wo englische Kanonen die Küste bombardierten. Und wenn französische Flieger auf offene Städte, wie auf mein liebes Freiburg, Bombe werfen und Frauen und Kinder töten, so ist das vielleicht etwas ganz anderes, als wenn deutsche Flieger es in England tun... Ich leugne nicht einen Augenblick, dass, wenn ich einen offiziellen Berliner Bericht über ein politisches Drama sehe, ich ihm unkritisch annehme, und wenn mir einer aus Petrograd vorliest, so lange ich an darüber nachdenken, was nun wirklich vor sich gegangen sein mag. Vor meinem eigenen Gewissen kann ich dieser Gewissenszettel damit rechtfertigen, dass die späteren Ereignisse das deutliche Telegramm nie lesen werden, während sie, soweit ich sehe kann, das russische nur sehr selten bestätigten. Aber ich bin auch Philosophie geprägt, um nicht zu vergeßen, wieviel Einfluss auf die Tätigkeit meiner Gehirnzellen die Tatsache hat, dass ich in glücklichen Schültagen deutsche Luft atmen durfte.“

Die Erhebungen, dass dieselben Dinge so grundsätzlich gelehrt und deurteilt werden, tritt im Kriege in einer ganz außehnenden Weise hervor, aber nicht weniger merkwürdig ist die andere, dass die Dinge heute anders gelehrt werden als gestern und morgen wieder anders als heute. Es ist lebhaft, zu beobachten, wie selbst die besten und unabhangigsten Denker ihre Anschauungen wandeln und dabei fast überzeugt sind, nur von unwiderumwöhligen Tatsachen zu sprechen. Die Löwen der englischen Accademia haben sich gegen Ende zu überschreiten getraut, wenn nur

mal verlor ihnen völlig seine Selbstbeherrschung.

„Sie verlangen —“

„Sie gingen roheder schwelgend nebeneinander her. Auf den duftenden Linden lag der Schwimmer des weißen Mondlichts. Beruhigte Odal stießen Laute der Rauheit aus. Durch die Räume ging das seltsame Raunen der Natur.“

„Ich will“, sagt Graf Feldern nach einer geräumigen Stille mehr zu sich wie zu dem Japaner, überlegen, welche Genehmigung ich Ihnen geben kann, vor mir steht das Leben. Ich kann noch etwas leisten.“

„Daran hätten Sie mich nicht erinnern sollen“, unterbricht ihn Kerouachi hart. „Ich weiß, dass Sie mit chinesischen Diplomaten Wissen legen, um Japans Absichten zu durchdringen. Sie haben auch jetzt wieder die Hand im Spiele, um Japan zu schädigen — um sündiges Geld!“

Die letzten Worte klangen wie ein Bischen. „Das soll ich eben verhindern“, fuhr er unerbittlich fort. „Ach Tage, Graf Feldern! so heißen Sie ja wohl jetzt — länger keine Stunde.“

Feldern duckte sich bei diesen Worten wie unter Bettdecken hinunter.

„Und wenn ich nicht will?“ fügte er auf, „wenn ich nicht töricht genug bin?“

„Sie sind kein Ehrenmann, Herr von Strüning! Noch mehr es niemand außer mir. Wenn Sie meine Bedingung nicht erfüllen, so wird es in demselben Augenblick, da die von mir bewilligte Frist abgelaufen ist, das ganze Bad erloschen.“

Kerouachi wandte sich um. Aber schnell war Feldern Strüning neben ihm.

die Witterung von deutscher Kultur in der Welt war. England ist alles und Deutschland weniger als nichts. England ist vornehm und Deutschland einförmig. Das markanteste Beispiel hierfür ist H. G. Wells: England ist wunderlich und Deutschland ehemalig — im August 1914. Aber im Mai 1914 veröffentlichte derselbe H. G. Wells ein Buch: „Eines Englands Bild in die Welt“, und da lese ich die folgenden Bemerkungen: „Wir sind heilig eifersüchtig auf Deutschland, nicht allein, weil die Deutschen uns am Ende überlegen sind und ein größeres und vielgestaltigeres Land haben als wir, das im Herzen Europas liegt, sondern weil sie in den letzten 100 Jahren, in denen wir in Blüthen und Eitelkeit groß wurden, mit großer Energie

Krieg gefügt gewesen, dann hätten sie jetzt in der Kriegszeit nicht ihren eigenen Anstand zu ins Gesicht in Hindernis bringen!“

## Von Nah und fern.

Ein Hindenburg-Denkmal auf russischem Boden. In dem russischen Grenzort Gorodets (auf dem Wege nach Braunschweig) ist dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg das erste Denkmal im Feindesland gesetzt worden. Auf einem einheimischen Peter höhen Soden, aus dessen Mitte aus einem Dahm-Denkmal in ein am Fußende des Soden angelegtes Bassin steht, ist Hindenburgs Büste, etwa einen halben Meter hoch, aufgestellt. Das Ganze ist aus Ton modelliert und von schönen Göttern

gebracht. Bei dem Schlesischen Bankverein, an den die gezeichneten Beträgen abgeliefert werden, sind bereits über 40.000 Mk. eingegangen, doch ist noch ein erheblicher Zusatz zu erwarten. Die Sammlung wird erst in einigen Tagen abgeschlossen. Das gesammelte Geld wird zur Beschaffung von Nachmaterial für die Truppen im Felde verwendet werden.

Helden Tod dreier Brüder. Schweres Schicksal ist über die Familie des Distriktskommissars Peter in Rostow gekommen. Seine drei Söhne im Alter von 23, 20 und 17 Jahren hat der Krieg in kurzer Zeit dahingerafft. Als erster Peter forderte er den ältesten Sohn Hans. Die weiteren zwei Söhne, Otto und Harry, beteiligten sich in Frankreich bei den Combray. Otto starb Anfang April im Alter von 17 Jahren den Helden Tod, Harry traf am 2. April ein Geschütz so schwer, dass er am 5. Mai im Lazarett seiner Verwundung erlos.

Der Strafe entzogen. Als ein Schuhmann in der Wohnung des fünfzigjährigen Reichstagsabgeordneten Braun in Kassel erschien, um ihn wegen Vermittlungen ordentlicher Summen von Münden- und Geschäftsgeldern zu verhaften, erschob sich Braun im Nebenzimmer.

Im Walde umgekommen. Das vierjährige Söhnchen des Landwirts Seifert aus Neu-adt. Vogl. hatte sich im Wallensteiner Walde verlaufen und war trotz allen Suchens nicht aufzufinden. Vier Tage später entdeckten mehrere Personen, die auf einem Ausflug begriffen waren, auf einem Waldweg den kleinen, mit dem Gesicht auf dem Boden liegenden. Er war tot und augenscheinlich aus Erkältung umgekommen.

Hofrichter gestorben. Aus Wien wird der Lsg. R. gemeldet: Der in dem bekannten Himmelsprolet zu lebenslänglichem Arrest verurteilte ehemalige Oberleutnant Adolf Hofrichter wurde aus der Militäriranzanstalt Möllersdorf nach der Irrenanstalt Steindorf in Wien übergebracht, da er in der letzten Zeit Anfälle von Geisteskrankheit zeigte.

Aufhebung der italienischen Hafensperre. Die Tribuna bringt die überraschende Nachricht aus Genua, dass die am 8. Mai verfügte Schließung der italienischen Hafensperre für den neutralen Schiffsvorlehr, soweit der Hafen Genua in Betracht kommt, wieder aufgehoben ist. In Genua hat die Ausladung der angehäuften Warenvorräte von den Kai begonnen.

## Gerichtshalle.

Polizia. Das Reichsgericht verurteilte den Guipózcoa Alfons Gurklin wegen Ausübung militärischer Geheimnisse in fortwährender Handlung zu fünf Jahren Hochhaus, 5000 Goldstücke, zehn Jahren Theatralverlust und Siedlung unter Polizeiaufsicht. Der Angeklagte war Agent des italienischen Spionagebüros; er hatte versucht, einen Mordak, der auf sein Landgut kam, nach seinem Gegenstand auszufragen. Ferner hatte er sich die Kenntnis verschiedener geheimer Geheimdienste verschafft, um sie nach Frankreich zu vertrauen, insbesondere eine Kriegsberichterstattung, bestreitend eine Telephonzentrale und eine Nobelpreisstellung.

## Goldene Worte.

Tatsächlich verlieben alle englischen politischen Beamten über jeden Gegenstand doppelt zu berichten, einmal öffentlich und erzeigen für die Aten, daneben vertraulich und wahrheitsgemäß für den unmittelbaren Gebrauch der Minister. Wenn es sich nachher um die Verantwortlichkeit der Minister handelt, holen sie den offiziellen Bericht her vor. Dieser rechtfertigt mit seinem verlogenen Bericht alle und dient Napoleon I.

Die Hauptstrophe ist, dass man lerne, sich zu beherrschen. Wollte ich mich ungehindert gehen lassen, so länge es woll in mir, mich selbst und meine Umgebung zugrunde zu richten. Goethe.

Wenn du eine weise Antwort verlangst, Mußt du vernünftig fragen. Goethe. Sei nicht der erste, Neuem nachzujagen. Doch auch der letzte, Altem zu entsagen. Pope.

Graf Feldern schwieg. Sie waren an die Stelle gekommen, wo der Vater sich in einem weiten Bogen gegen den herrlichen See stützte. Von fern klang gedämpft die Musik aus dem Kuriool herüber. Kerouachi nahm wieder das Wort:

„Ich will Ihnen eine Szene aus meiner Heimat erzählen. Dann werden Sie verstehen, dass ich nicht anders kann. Mein Vater batte mich hinübergesetzt nach Petersburg und Peking, um aus dem Autounionenbrücke — dem diplomatischen Japans und seinem eigenen finanziellen — womöglich noch etwas zu teilen. Es war unsonst. Herr von Strüning batte alles so wohl eingefasst, dass auch alle Hoffnung verloren war. Als ich heimkam, sah ich meine Mutter und meine beiden Schwestern weinen. Wortlos weinen, sie auf ein Papier, das auf dem Tische meines Vaters lag. Wortlos las ich die ganze Schmach, die Sie, der sein Gast war, ihm angelauft hatten. Drei Räude land ich seinen Sessel, denn mein Vater hatte keinen Rücker. Er war in den Tod gesangen, weil er seine Möglichkeit sah, seinen Namen, den Namen eines Samurai nach dem Krieg unfeindlicher Feinde gewesen war.“

Inspektor Wallace hatte in aller Stille seine merkwürdige Wohnung im Privathaus des Doctor von Bergheim bezogen. Niemand war in das Geheimnis eingeweiht worden, nur Leon Balling müsste unterrichtet werden, weil er ja bei dem ersten Besuch des Inspektors im Hause des Arztes unfeindlicher Feinde gewesen war.

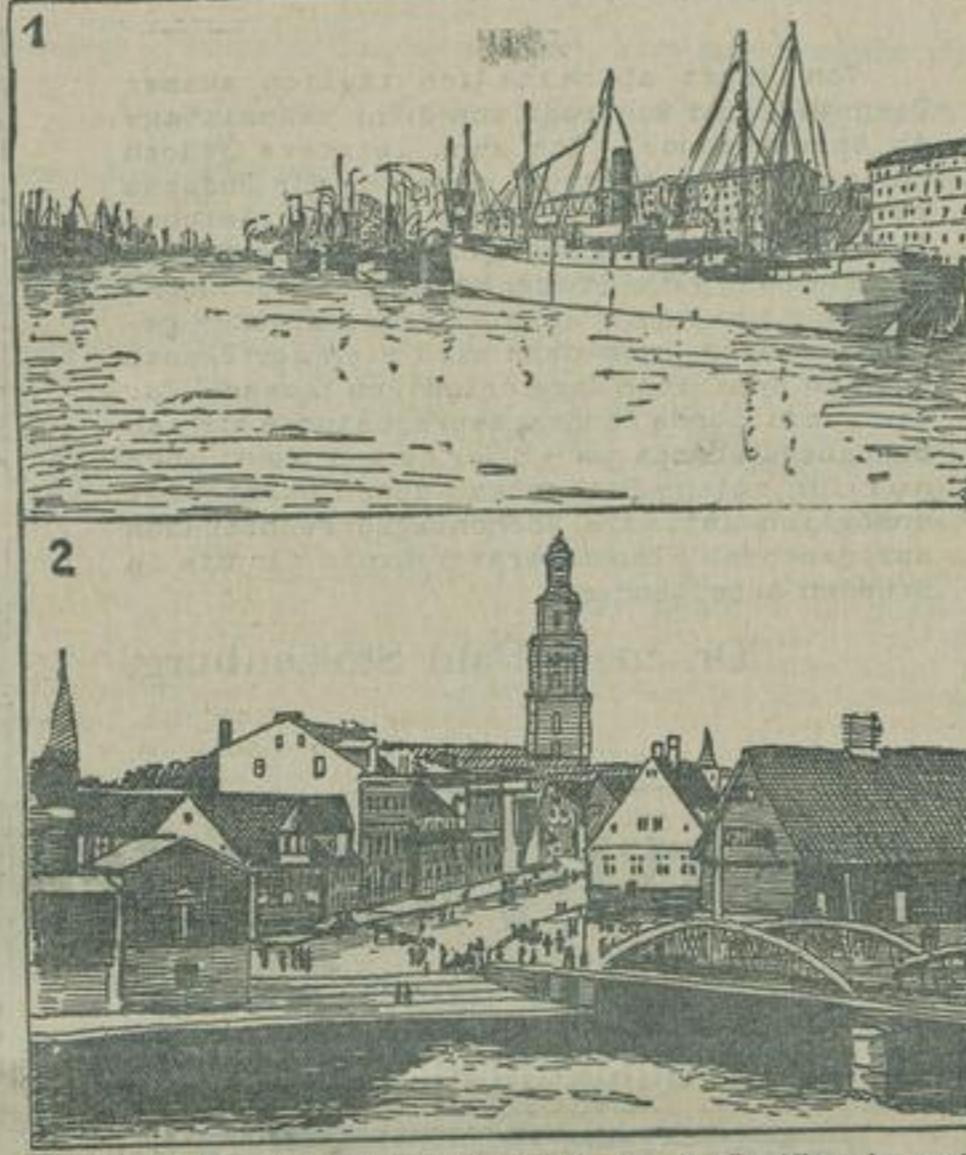
4.

Inspektor Wallace hatte in aller Stille seine merkwürdige Wohnung im Privathaus des Doctor von Bergheim bezogen. Niemand war in das Geheimnis eingeweiht worden, nur Leon Balling müsste unterrichtet werden, weil er ja bei dem ersten Besuch des Inspektors im Hause des Arztes unfeindlicher Feinde gewesen war.

5. (Fortsetzung folgt)

## Zur Beletzung von Libau.

1. Der Hafen von Libau. 2. Teilansicht der Stadt.



In bescheidener Rücksicht, wie wir dies an den Berichten des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg seit Beginn des Krieges gewohnt sind. Es wird ein neuer Sieg deutscher Flotte gemeldet worden, dessen grohe Bedeutung für die Marine auch jedem, der nicht gerade Strategie von Fach ist, einleuchtend sein dürfte. „Unserer gegen Libau vornehmenden Truppen legten sich in See, dieser Stadt“, so lautet die frohe Botschaft Hindenburgs. Wem fällt da nicht der Falke an, der einen Hauptquartier in der gleichen Strophik bestätigte. Dort die tropische heilige Seeleistung, hier einer der wichtigsten Sichtpunkte der russischen Macht in der Ostsee, dessen Thron Alexander III., nach dem der Libauer Kriegshafen auch seinen Namen erhalten hat, so frohe Hoff-

ungen auf die Entwicklung der maritimen Kräfte des Kaiserreichs gesezt hatte. Libau liegt am Nordende einer jähmolen Rechnung, welche die Oste von dem Baltischen See trennt, und hat gegen 90.000 Einwohner, unter denen das deutsche Element vorherrscht, das der Stadt noch den unruhigen Charakter aufdrückt. Neben den Deutschen hat sich mit dem Wachsen des auswärtigen Handels Libau eine Reihe anderer Nationalitäten in der Stadt angesiedelt, die ebenfalls gemacht. So besonders Litauer, Polen, Juden und Russen, so dass man dort ähnlich wie in anderen großen Hafenstädten der Welt einen auslässigen Sprachengemisch begegnet, in das sich auch Finnisch und englisch mischen.

und Selbstvergessenheit ein herrliches nationales Erziehungsnem und eine soziale Organisation ausgebildet, in Wissenschaft, Kunst und Literatur vorangetreten und es lernen, um unsere Heimat- und Industriestärke zu beschreiben, zu verbreiten und in der Stufe der Kolonisation uns zu überholen.“ Warten die Autoren schon in Friedenszeiten besser für den

anlagen umgeben. Die Schöpfer dieses Kunstschatzes sind, wie der Schle. Bsg. aus dem dem Sanitätsoldaten.

Ergebnis des Richterhanges in Breslau. Der am 6. Mai, dem Geburtstag der Prinzessin, veranstaltete Richterhag hat einen sehr erfreulichen Erfolg

gezeigt.

Es waren an die Stelle gekommen, wo

der Vater sich in einem weiten Bogen gegen den herrlichen See stützte. Von fern klang gedämpft die Musik aus dem Kuriool herüber.

Kerouachi nahm wieder das Wort:

„Ich will Ihnen eine Szene aus meiner Heimat erzählen. Dann werden Sie verstehen, dass ich nicht anders kann. Mein Vater batte mich hinübergesetzt nach Petersburg und Peking, um aus dem Autounionenbrücke — dem diplomatischen Japans und seinem eigenen finanziellen —

womöglich noch etwas zu teilen. Es war unsonst. Herr von Strüning batte alles so wohl eingefasst, dass auch alle Hoffnung verloren war. Als ich heimkam, sah ich meine Mutter und meine beiden Schwestern weinen.

Wortlos weinen, sie auf ein Papier, das auf dem Tische meines Vaters lag. Wortlos las ich die ganze Schmach, die Sie, der sein Gast war, ihm angelauft hatten. Drei Räude land ich seinen Sessel, denn mein Vater hatte keinen Rücker. Er war in den Tod gesangen,

weil er seine Möglichkeit sah, seinen Namen, den Namen eines Samurai nach dem Krieg unfeindlicher Feinde gewesen war.

„Im Kampfe um große Dinge darf man solche Rücksichten nicht nehmen. Das Schicksal gerade Abten Vater trat, das es seiner politischen Laufbahn ein Ende machte, und das es Japan einen Teil Sachalins kostete.“

„Den werwolfen!“ sagte Kerouachi mit Nachdruck. „Alles, was Sie da aufzählen, entlastet Sie nicht. Wenn ich mich lebhaft auf den Standpunkt Ihrer politischen Moral stelle, so komme ich doch zu demselben Schluss.“

„Warum vernichtetet Sie meinen Vater? Weil es das Interesse Ihres Landes — ich will jetzt nicht mehr sagen: Ihr eigenes — erforderte. Warum betrogen Sie Japan um die Hälfte von Sachalin? Im Interesse Englands. Nun gut. Das gleiche nehme

ich hinaus zum Friedhofe an meines Vaters Hügel. Meiner Sinne nicht mächtig, begann ich mit den Händen den Hügel aufzugruben, der meines Vaters sterbliche Reste barg. Nach Stundenlangem Mühen gab ich's auf. Aber in die aufgerissene Erde hinein satzt ich den Schwur, Sie zu suchen und — zu vernichten. Glauben Sie noch, dass Sie mich andern Sinnen machen könnten?“

Aus seiner sonst so fliegenden Stimme war alle Weisheit geflossen. Hart und spitz gelitten seine letzten Worte durch die dunkle Einsamkeit.

Graf Feldern stand auf und schlug die Hand vor das Gesicht.

Als er ja nach einer Weile sinken ließ, war Graf Kerouachi schon im Dunkel des schmalen Buchenweges verschwunden. Seine Schritte verhallten auf dem harten Sande.

Dem einsamen Mann, der verzweifelt am Seeufer stand, schienen sie eine triste Melodie zu sein. Einzig, wie die Melodie des Gongs, wenn der Priester zum Gebet auffordert. Eine schaurige Mahnung: Ach Tage, acht Tage.

4.

Inspektor Wallace hatte in aller Stille seine merkwürdige Wohnung im Privathaus des Doctor von Bergheim bezogen. Niemand war in das Geheimnis eingeweiht worden, nur Leon Balling müsste unterrichtet werden, weil er ja bei dem ersten Besuch des Inspektors im Hause des Arztes unfeindlicher Feinde gewesen war.

5. (Fortsetzung folgt)



### Vermischtes.

— Verhüttet Schadensfeuer und Waldbrände. Da erfahrungsgemäß bei Eintritt der wärmeren Jahreszeit die Zahl der Schadensfeuer und Waldbrände wächst wird auf folgendes besonders aufmerksam gemacht: 1) Nach § 368 Biffer 6 und 8 des Reichsstrafgesetzbuchs wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu vierzehn Tagen bestraft: a. wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfahrenden Sachen Feuer angündigt; b. wer die dampfpolizeilich vorgeschriebenen Feuerlöschgerätschaften überhaupt nicht oder nicht in brauchbarem Zustand hält oder andere feuerpolizeiliche Anordnungen nicht befolgt. 2) Nach §§ 31, 32 des Königlich Sächsischen Forst- und Feldstrafgesetzes vom 26. Februar 1909 wird mit Geldstrafe bis zu sechzig Mark oder mit Haft bis zu zwei Wochen bestraft: a. wer in gefährbringender Weise mit unverwahrtem Feuer oder Licht einen Wald betritt oder ihm sich nähert; b. wer im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes brennende oder glimmende Gegenstände fallen lässt, fortwirkt oder unvorsichtig handelt; c. wer, abgesehen von den Fällen des § 368, 6 des Strafgesetzbuchs, im Walde oder in gefährlicher Nähe eines Waldes unbefugt Feuer anzündet oder ein befugterweise angelegndes Feuer gebörig zu beaufsichtigen oder auszulöschen unterlässt; d. wer bei Waldbränden, von der Polizeibehörde oder dem Waldbesitzer oder ihren Vertretern zur Hilfe aufgefordert, keine Hilfe leistet, obgleich er der Auforderung ohne eigenen erheblichen Nachteil genügen konnte. 3) Im übrigen wird erneut eingeschärft, daß bei dem Gebrauch und Verwahrung von Blindhölzern mit der größten Vorsicht umzugehen insbesondere darauf zu achten ist, daß Kinder zu denselben nicht gelangen können. Ferner wird in Erinnerung gebracht, daß bei anhaltender Dürre das Rauchen in den Wäldern gänzlich zu unterlassen ist.

— Fußpflege. Die warme Witterung bringt es mit sich, daß unsre im Felde stehenden Soldaten jetzt viel an Fußschwund und Wundlaufen leiden. Salicylstreupulver und Salicyltaiga helfen da am besten. Diese Mittel verkaufte jede Drogerie und Apotheke für 10 bis 20 Pfsg. und ist es nicht nötig Präparate in Augustpackung für hohes Geld zu kaufen und an die Front zu senden.

Plauen i. B. Wegen Überschreitung der festgelegten Höchstpreise für Lebens- und Verbrauchsmittel wurden zwei hiesige Kaufleute vom Königlichen Landgericht zu hohen Geldstrafen verurteilt. Der Kaufmann Karl Kr. erhielt wegen Überschreitung der Höchstpreise für Kartoffelflocken und Kartoffelsüdtemehl eine Geldstrafe von 2000 Mark oder 100 Tage Gefängnis, der Kaufmann Alfred Schn. wegen Überschreitung der Höchstpreise für Kartoffelstärke mehl eine solche von 1500 Mark oder 75 Tage Gefängnis. Der Bäckemeister August L. in Reichenbach hatte in der Zeit vom 1. bis 20. Februar statt 80 Bentner 40 Bentner Mehl verbaden und während des Monats Februar 2 1/2 Bentner Mehl statt 1 1/2 Bentner verkauf. Er wurde zu 200 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängnis verurteilt.

### Kirchennachrichten.

Donnerstag, den 20. Mai 1915.  
Wiedingen.  
Abends 1/2 Uhr Kriegsstunde.  
Großdittmannsdorf.  
Nachm. 4 Uhr Kriegsstunde.

### Schlachtviehmarkt zu Dresden

am 17. Mai 1915

Auf- trieb Stück	Tiergattung	Marktpreis für 50 kg lebend. Gewicht	K. K.
145	Ochsen	54 78	105-123
439	Bullen	46 70	91-114
416	Kalben und Rühe	40 72	93 117
520	Rinder	60 95	110-145
325	Schafe	58-65	116-130
1808	Schweine	90 128	122-160

Geschäftsgang: Bei allen Tiergattungen flott.

**Spielkarten**  
empfiehlt  
H. Rühle, Buchhandlung.

## Feld-Postkarten und Feldpost-Briefumschläge,

sowie Feldpostbriefumschläge mit inliegendem Briefbogen und Feldpostkarten zur Rückantwort, für die Krieger bestimmt, empfiehlt

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

Von jetzt ab halte ich täglich außer Dienstags und Sonntags von 3 Uhr nachmittags ab Sprechstunde. Ich kann letztere jedoch nur so lange ausdehnen, dass für die Besuche bei bettlägerigen Kranken an dem gleichen Tag noch Zeit genug übrig bleibt. Es empfiehlt sich deshalb pünktlich zu kommen. Bestellungen müssen unbedingt bis 3 Uhr nachmittags gemacht werden, nur dann wird sich der Besuch noch an demselben Tage erledigen lassen. Für die ausfallende Sonntagssprechstunde bin ich Sonnabend abends um 1/2 Uhr zu sprechen, aber nur für solche Patienten, denen es absolut unmöglich ist, die Wochentagssprechstunden aufzusuchen, also in erster Linie für die in Dresden Arbeitenden.

Dr. med. Paul Stolzenburg.



## Pfingst-Postkarten

sind in großer Auswahl zu haben

in der Buchhandlung Hermann Rühle.

# Der Guckkasten

ist das schönste farbige Witzblatt für die Familie

Vierteljährlich, 13 Nummern nur Mk. 3, bei direkter Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 durch ein Postamt Mk. 3.12. Man abonniert jederzeit bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag München-Perusatstr. 5

## Hähners Badewannen



mit und ohne Heizung. Geringster Wasserverbrauch. Solid geschweioste Verbindungsstellen. Im Ganzen verzinkt von Mk. 20. — an. Ferner von Mk. 13. — an empfiehlt

**Bernhard Hähner, Dresden-A. Nr. 449, Grosse Zwingerstrasse 13.**  
Zu haben in verschiedenen Geschäften der Branche.

**Städtische Sparkasse zu Radeburg** Bez. Dresden  
Geöffnet an allen Wochentagen.  
**Zinsfuß für Einlagen 3 1/2 %.**

## Ortsverein.

Dienstag, den 18. Mai, abends 8 Uhr im Gasthof zum schwarzen Ross

### Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

## Eine goldne Brosche

(Kinderbild) ist am Sonntag von Moritzdorf über Wünschau nach der Waldschule v. r. fahren worden.

Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. dieses Blattes.

## Ver sandt-Kartons

zum Verpacken der Liebesgaben und zum Versand von Flüssigkeiten aller Art empfiehlt

**Herm. Rühle, Buchhandlung.**

 **Schlacht- und Handelspferde**  
kauf

**Max Weis, Rösschlägerei**  
**Gomlitz-Lausa.**

Fernsprecher Hermsdorf Nr. 45.

## Sommer-Spielwaren

**Elmer, Sandformen, Neisen, Bälle, Ballschläger,**  
sowie  
**Miniatur-Tiere, -Wagen,**  
**Häuser usw. usw.**  
empfiehlt

**Buchhandlung Hermann Rühle.**

## Feldpost-Briefe

enthaltend 5 Stück Cigarren

— bestes Fabrikat —  
empfiehlt als äußerst preiswert  
**Hermann Rühle.**



## Kautschuk-Stempel

für Behörden, Vereine, Private und Geschäfte  
empfiehlt

nach vorliegendem Musterbuch  
in kürzester Zeit lieferbar

**Hermann Rühle**  
Buchhandlung.

